

Der Bund kurz erklärt 2009 | Leitprogramm

Bernhard Scheidegger



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundeskanzlei BK

h
e
p

Vorwort

Wie «funktioniert» die Schweiz mit ihren Institutionen eigentlich? Die Gratisbroschüre *Der Bund kurz erklärt* gibt auf anschauliche Weise darüber Auskunft.

Mit dem vorliegenden Leitprogramm werden Sie durch die wichtigsten Bereiche der Broschüre geführt, setzen Texte grafisch um und müssen Ihrerseits Bilder, Texte und Grafiken kommentieren und in eigene Worte fassen. Durch diese «Transfers» wird der Inhalt besser erfasst als beim reinen Durchlesen, der Lernerfolg ist wesentlich höher. Ich wünsche Ihnen – trotz der anspruchsvollen Materie – viel Spass beim Bearbeiten des Leitprogramms.

Rüegsauschachen, April 2009, Bernhard Scheidegger

Das benötigen Sie



Der Bund kurz erklärt 2009

Broschüre der schweizerischen Bundeskanzlei mit einem Überblick über die politischen Institutionen der Schweiz.

Unter folgender Adresse kann sie gratis und portofrei bezogen werden:

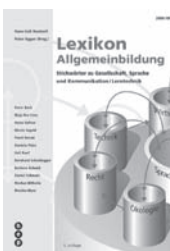
Suchbegriff: 104.617 oder *Der Bund kurz erklärt 2009* unter:

www.bundespublikationen.admin.ch/de/publikationen/artikelsuche.html



oder online: Mach dich staatskundig

www.ch.ch/de/ebuku



Empfehlenswert: Lexikon Allgemeinbildung

Das Schweizer Lexikon für Jugendliche!

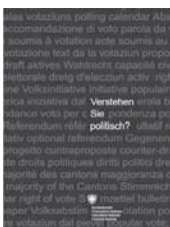
Stichwörter zu Gesellschaft (Ethik, Politik, Identität/Sozialisation, Kultur Ökologie, Recht, Technik, Wirtschaft), Sprache und Kommunikation, Lerntechniken. Im *Lexikon Allgemeinbildung* wird besonders Wert auf für Jugendliche verständliche Formulierungen gelegt.

5. Auflage 2008

328 Seiten, 17 x 24 cm, Broschur

ISBN 978-3-03905-506-7

www.hep-verlag.ch



Empfehlenswert: Verstehen Sie politisch?

Gratisheft im A6-Format, in dem die wichtigsten staatskundlichen Begriffe – von Abstimmung bis Zusatzstimme – auf präzise Art erläutert werden.

Unter folgender Adresse kann das Heft gratis und portofrei bezogen werden:

Suchbegriff: 104.810 oder *Verstehen Sie politisch?* unter:

www.bundespublikationen.admin.ch/de/publikationen/artikelsuche.html

Inhalt

Was ist ein Leitprogramm, wie funktioniert es?	4
.....	
Leitprogramm «Der Bund kurz erklärt» – Arbeitsweise	4
.....	
Einheit 1 – Interview Bundespräsident, Statistik, Geschichte	5
A) Interview mit Bundespräsident Hans-Rudolf Merz ●	6
Glossar zum Interview mit Bundespräsident Hans-Rudolf Merz	7
B) Lückentexte Grafiken●	8
C) Lückentext «Seit wann gibt es eigentlich die Schweiz?» ●	9
.....	
Einheit 2 – Die Schweizer Demokratie – das spezielle politische System	10
A) 2636 und 26 macht 1 ●	11
B) Ein Volk mit vielen Rechten: Die Volksrechte auf Bundesebene ●	13
C) Die politische Organisation der Schweiz ●●	14
Selbsttest zur Einheit 2 ●	15
.....	
Einheit 3 – Das Schweizer Parlament, National- und Ständerat	17
A) Parteien ●	18
B) Die Wahl der Abgeordneten ●	19
C) National- und Ständerat, vereinigte Bundesversammlung ●●	20
D) Die Arbeit des Parlaments oder was «unsere Leute in Bern» machen ●●	21
E) Kommissionen und Fraktionen – wo Geschäfte vorgespurt werden ●	22
Selbsttest zur Einheit 3 ●	23
.....	
Einheit 4 – Die Schweizer Regierung: Bundesrat und seine Departemente	24
A) Der Bundesrat ●	25
B) Die Departemente ●●●	27
.....	
Arbeitspass	28
.....	

Impressum

(Hrsg.) Schweizerische Bundeskanzlei | Bernhard Scheidegger | **Der Bund kurz erklärt 2009 – Leitprogramm** | Gestaltung und Layout: Atelier Kurt Bläuer, Bern | Fotos: Senn & Stahl (S. 17), Michael Stahl (S. 5, 25), Roland Waldmeier (S. 1, 10) | 1. Auflage 2009 | Alle Rechte vorbehalten
© 2009 hep verlag ag, Bern | hep verlag ag | Brunngasse 36 | CH - 3011 Bern | www.hep-verlag.ch


Was ist ein Leitprogramm, wie funktioniert es?

Beim Leitprogramm wird der zu lernende Stoff durch die Lernenden im Selbststudium erarbeitet. Dies kann sowohl in Einzel- als auch in Partner- oder Gruppenarbeit geschehen.

Das Leitprogramm «leitet» die Lernenden durch den zu bearbeitenden Stoff – daher der Name. Es enthält Aufgaben mit Arbeitsanweisungen, Tests und eventuell den eigentlichen Lernstoff, der aber auch separat abgegeben werden kann.

Wenn die Lernenden eine Einheit abgeschlossen haben, besprechen sie diese mit der Lehrperson. Dies ist in der Regel der erste Kontakt mit ihr. Dadurch ist gewährleistet, dass eventuelle Unklarheiten oder Fehler frühzeitig erkannt und korrigiert werden.

Leitprogramm «Der Bund kurz erklärt» – Arbeitsweise

Das Leitprogramm führt Sie durch die Broschüre *Der Bund kurz erklärt*, Ausgabe 2009. Dabei arbeiten Sie selbstständig – nur wenn etwas gar nicht klar ist, nehmen Sie die Hilfe der Lehrperson in Anspruch. Sehr wahrscheinlich tauchen einige Begriffe auf, die Sie nicht oder nur ungefähr – dem Sinn nach – kennen. Hier ist es wichtig, dass Sie mithilfe des *Lexikons Allgemeinbildung* versuchen, sich diese Begriffe zu erschliessen. Das Symbol  bedeutet, dass Sie unbedingt den entsprechenden Text im Lexikon Allgemeinbildung zur Vertiefung lesen sollten.

Bei vielen Fremdwörtern ist auch im Rechtschreibbeduden  eine präzise Erklärung zu finden.

Sobald Sie eine Einheit vollständig gelöst haben, besprechen Sie diese mit der Lehrperson. Zuvor füllen Sie das entsprechende Feld des Arbeitspasses aus.

Lerntempo und Arbeitsweise Sie bestimmen Ihr Lerntempo selbst anhand Ihrer Fähigkeiten. Lesen Sie immer alle Texte aus der Broschüre *Der Bund kurz erklärt* resp. des Lexikons, welche in der Einheit angegeben sind.

Hilfe Falls Sie nicht weiter kommen: Blättern Sie zuerst zurück, vielleicht finden Sie die Lösung auf den vorangegangenen Seiten, im Lexikon oder im Duden. Erst wenn Sie das Problem nicht selbst lösen können, fragen Sie die Lehrperson.

Arbeitspass Notieren Sie auf diesem, wie gut Sie die einzelnen Aufgaben lösen konnten, wo Probleme aufgetaucht sind und welche Erfahrungen Sie mit dieser Unterrichtsmethode machten.

Selbsttest zu den einzelnen Einheiten Diese Fragen sollten Sie *ohne* Zuhilfenahme des Leitprogramms oder des Lexikons lösen.

Arbeitsort und Arbeitsverhalten Sie können im Klassenzimmer oder in einem anderen geeigneten (ruhigen) Raum arbeiten.

➤ Arbeiten Sie mit Bleistift, um eventuelle Fehler nach der Besprechung korrigieren zu können.

Folgende Symbole werden verwendet

-  Einzelarbeit
-  Partnerarbeit
-  Gruppenarbeit

Einheit 1

Interview Bundespräsident, Statistik, Geschichte

Lernziele

- Sie haben das Interview mit Bundespräsident Hans-Rudolf Merz gelesen und kennen einzelne Aufgaben und Ansichten des Bundespräsidenten.
- Sie wissen Bescheid über wesentliche Kennzahlen der Schweizer Bevölkerung und der Bundesfinanzen und üben sich im Lesen von Grafiken.
- Sie erhalten einen kurzen geschichtlichen Überblick zur Entstehung der Schweiz.



Glossar zum Interview mit Bundespräsident Hans-Rudolf Merz

Gremium	S. 5 2. Sp.	Rat, Ausschuss.
hierarchisch	S. 5 2. Sp.	Hierarchie = Rangordnung. In einer hierarchischen Struktur bestimmt der Ranghöhere. Der Bundespräsident kann aber nicht hierarchisch über die sechs anderen Bundesräte bestimmen.
Konkordanzregierung	S. 5 2. Sp.	Konkordanz bedeutet, dass alle relevanten Meinungen in die politische Entscheidungsfindung eingebunden sind. Daraus ergibt sich, dass der Bundesrat in der Regel entsprechend der Wählerstärke der wichtigen Parteien im Bundesrat zusammengesetzt ist. Die jetzigen fünf Bundesratsparteien vertreten rund 80 Prozent der Schweizer Wählerinnen und Wähler.
Föderalistischer Staatsaufbau / Föderalismus	S. 5 2. Sp.	<p>Die Schweiz ist in die drei politischen Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden aufgeteilt. Jede dieser Ebenen hat in verschiedenen Bereichen Kompetenzen, kann dort also unabhängig entscheiden. Alles, was die tiefere Ebene besser oder einfacher erledigen kann, soll auch in deren Kompetenz sein und umgekehrt.</p> <p>1848 haben die heutigen Kantone einen Teil ihrer Unabhängigkeit zugunsten der höheren Ebene Schweiz abgegeben: z.B. bezüglich Armee, Geld oder Zoll. In vielen Bereichen sind die Kantone jedoch selbstständig geblieben: z.B. bezüglich Schulen, Polizei, eigenen Parlamenten und Verfassungen. Neben der Schweiz haben unter anderen die USA und Deutschland einen föderalistischen Staatsaufbau.</p>
Opposition und Regierung	S. 5 2. Sp.	<p>Im Ausland schliessen sich Parteien zu einer Koalition (Bündnis) zusammen, um über die Mehrheit im Parlament zu verfügen. Dadurch können sie die Regierung selbst bestimmen, das heisst, alle Minister (bei uns Bundesräte) stammen aus ihren eigenen Reihen. Alle anderen Parteien bilden die Opposition.</p> <p>In Deutschland regiert momentan eine Koalition von CDU/CSU mit der SPD. Dies im Gegensatz zur Schweiz, bei der alle grossen Parteien in der Regierung, dem Bundesrat, vertreten sind.</p>
Migration	S. 5 3. Sp.	Wanderbewegung. Emigration = Auswanderung, Immigration = Einwanderung. Ein grosser Kostenfaktor im Migrationsbereich ist das Asylwesen.
Budgetierung, Budget	S. 5 3. Sp.	Ein Budget ist ein Finanzplan, in dem im Voraus Einnahmen und Ausgaben geplant werden.
Einheitssatz der Mehrwertsteuer	S. 5 3. Sp.	Momentan gibt es in der Schweiz drei verschiedene Mehrwertsteuersätze. Bekannt ist der «normale» Mehrwertsteuersatz von 7,6 Prozent. Etliche Güter und Dienstleistungen werden aber mit einem der zwei reduzierten Sätze von 2,4 Prozent resp. 3,6 Prozent besteuert. Bei einem Einheitssatz würden diese Ausnahmen abgeschafft und alles einheitlich mit 6,1 Prozent besteuert.
Privilegien	S. 5 3. Sp.	Bevorzugungen, Vergünstigungen.
Rekonvaleszenz	S. 6 1. Sp.	Heilungsprozess, Genesungsprozess.
kontemplativ	S. 6 2. Sp.	Beschaulich, in sich gekehrt.
Primus inter pares	S. 7 2. Sp.	Der Erste unter Gleichen. Der Bundespräsident leitet zwar die Bundesratssitzungen und vertritt die Schweiz gegen aussen, hat sonst aber nicht mehr Rechte als seine Ratskollegen.

● B) Lückentexte Grafiken

Lernziel

- Sie wissen Bescheid über wesentliche Kennzahlen der Schweizer Bevölkerung und der Bundesfinanzen und üben sich im Lesen von Grafiken.

Material: **Der Bund kurz erklärt**, Seiten 8–9 lesen.

Arbeitsauftrag

Lösen Sie den folgenden Lückentext mithilfe der Grafiken auf den Seiten 8 und 9 (— = 1 Buchstabe).

Grafiken zur Bevölkerung

In der Schweiz leben knapp __,__ Millionen Einwohnerinnen und Einwohner, wovon rund 1,6 Millionen (zirka 21%) _____ sind.

Die Schweiz hat _____ Sprachregionen. Fast $\frac{2}{3}$ aller in der Schweiz lebenden Personen haben als Muttersprache _____, jede fünfte spricht _____, 6,5 Prozent Italienisch und gar nur jede zweihundertste hat _____ als Muttersprache.

Italienisch als Muttersprache wird nicht nur im Tessin gesprochen, sondern auch in Gebieten des Kantons _____. Wegen des hohen Ausländeranteils haben 9 Prozent der in der Schweiz lebenden Menschen eine andere Muttersprache. Zirka jede fünfte ausländische Person stammt aus _____, an zweiter Stelle folgen die Deutschen mit 12,7 Prozent. 86,5 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer stammen aus _____.

Insgesamt sind 2008 rund 75 000 Personen mehr in die Schweiz _____ als _____ gewandert. Das Christentum ist mit einem Anteil von etwas mehr als $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung die grösste Religion, wobei die _____ mit rund 42 Prozent die Mehrheit bilden.

Der Anteil der Frauen an der Bevölkerung über 70 Jahre ist wesentlich _____ als derjenige der Männer. Dies deshalb, weil _____ eine höhere Lebenserwartung haben.

Der grösste Ausgabenposten von Herrn und Frau Schweizer ist mit rund 16 Prozent der fürs _____.

Grafiken zu den Finanzen des Bundes

Die wichtigste Einnahmequelle des Bundes ist die _____ mit etwas mehr als einem Drittel, gefolgt von der _____, welche gut $\frac{1}{4}$ beträgt. An dritter Stelle folgt die Mineralölsteuer mit rund ____%. Total hat der Bund im Jahr 2007 etwa 58 Milliarden eingenommen und _____ Milliarden ausgegeben. Dies ergibt einen Gewinn von rund _____ Milliarden Franken fürs Jahr 2007.

In den letzten 12 Jahren hatte der Bund _____-mal einen Ausgabenüberschuss – also mehr ausgegeben als eingenommen. Die Verschuldung der Schweiz ist dadurch auf zirka _____ Milliarden Franken angestiegen und hat seit 1996 um 50 Prozent zugenommen. 2007 gab der Bund gut 3 Milliarden Franken für Schuldzinsen aus, das sind zirka 8,2 Millionen pro Tag! (Zahlen: eidgenössische Finanzverwaltung)

Bund, Kantone und Gemeinden haben zusammen einen Schuldenberg von zirka 223 Milliarden. Dies ergibt eine Schuld von rund 30 000 Franken pro Person. Die _____ konnten ihre Schulden seit 1996 leicht reduzieren, die Kantone sind in etwa wieder auf dem gleichen Stand.

Beim Bund wird einzig für die _____ und die Landwirtschaft heute weniger ausgegeben als 1996. Massiv zugenommen haben die Ausgaben in den Bereichen «Schuldzinsen und Anteil an Kantone» (plus 3,7 Milliarden) und «_____» mit einer Zunahme von etwas mehr als _____ Milliarden Franken.

● C) Lückentext «Seit wann gibt es eigentlich die Schweiz?»

Lernziel

- Sie erhalten einen kurzen geschichtlichen Überblick zur Entstehung der Schweiz.

Material: **Der Bund kurz erklärt**, Seiten 10–11 lesen.

Arbeitsauftrag

Lösen Sie den folgenden Lückentext mithilfe des Textes auf den Seiten 10 und 11 (— = 1 Buchstabe).

Mit dem Bundesbrief vom August _____, in dem die drei Waldstätte Uri, Schwyz und Unterwalden ein Bündnis erneuern, beginnt «offiziell» die Geschichte der Eidgenossenschaft. In der Folgezeit treten den Talschaften weitere Gebiete bei oder werden von diesen erobert.

Nach dem _____ erlangt die Eidgenossenschaft 1499 die faktische Loslösung vom Deutschen Reich.

1515 endet nach der verlorenen Schlacht bei Marignano die Ausdehnung der Eidgenossenschaft. Ihre Grösse entspricht mit den Untertanengebieten, den gemeinen (= gemeinsamen) Herrschaften und den zugewandten Orten in etwa der der heutigen Schweiz.

Mit der Reformation (ab 1525) spalten sich die Orte der Eidgenossenschaft in zwei _____ Lager, wobei sich katholische und reformierte Orte auch gegenseitig bekämpfen. Die Eidgenossenschaft wird dadurch für Jahrhunderte stark geschwächt.

1798 marschieren napoleonische Truppen in die Eidgenossenschaft ein, erobern und besetzen diese. Es entsteht die von Frankreich gelenkte _____ Republik. 1803 entstehen aus ehemaligen Untertanengebieten neue, gleichberechtigte _____.

Nach dem Sturz Napoleons dreht sich das Rad der Geschichte wieder zurück, in der Restaurationszeit wird die Eidgenossenschaft erneut zu einem losen _____, vielerorts herrschen auch wieder Aristokraten (Adelige).

1847 gipfeln die Spannungen zwischen den reformierten, liberalen Kantonen einerseits und den katholisch konservativen Kantonen andererseits im _____ krieg.

Nach der Niederlage der katholisch konservativen Kantone ist der Weg zur Gründung des Schweizer Bundesstaates frei.

_____ entsteht die moderne Schweiz mit ihren Institutionen, wie wir sie heute kennen. Militär, Zölle, Münzen und die Post werden vereinheitlicht und Sache des Bundes (Schweiz).

1937 wird _____ als vierte Landessprache anerkannt. 1947 wird die AHV eingeführt, eine der Forderungen des Generalstreiks von _____.

Die _____ erhalten 1971 auf eidgenössischer Ebene das Stimm- und Wahlrecht und 1984 wird Elisabeth _____ als erste Frau in den Bundesrat gewählt.

Mit der Gründung des Kantons _____ 1978, der sich nach mehreren Volksabstimmungen von Bern abspaltet, entsteht der 26. Kanton der Schweiz (Volksabstimmung September 1978, neuer Kanton 1. Januar 1979).

2002 tritt die Schweiz nach einer Volksabstimmung der _____ bei.

Einheit 2

Die Schweizer Demokratie – das spezielle politische System

Lernziele

- ▶ Sie kennen den föderalen Aufbau der Schweiz mit den drei politischen Ebenen Bund, Kantone, Gemeinden und wissen, welche Aufgaben und Befugnisse diese besitzen.
- ▶ Sie lernen die demokratischen Rechte auf Schweizer Ebene kennen.
- ▶ Sie lernen die Organe der Schweiz kennen, wissen wie und durch wen sie gewählt werden und welche Aufgaben und Funktionen sie haben.



● **A) 2636 und 26 macht 1**

Lernziel

➤ Sie kennen den föderalen Aufbau der Schweiz mit den drei politischen Ebenen Bund, Kantone, Gemeinden und wissen, welche Aufgaben und Befugnisse diese besitzen.

Material: Der Bund kurz erklärt, Seiten 13–15 (ohne die rechte Spalte auf S. 15 «Wer wählt wen?») durchlesen; Lexikon Allgemeinbildung; Duden.

Arbeitsaufträge

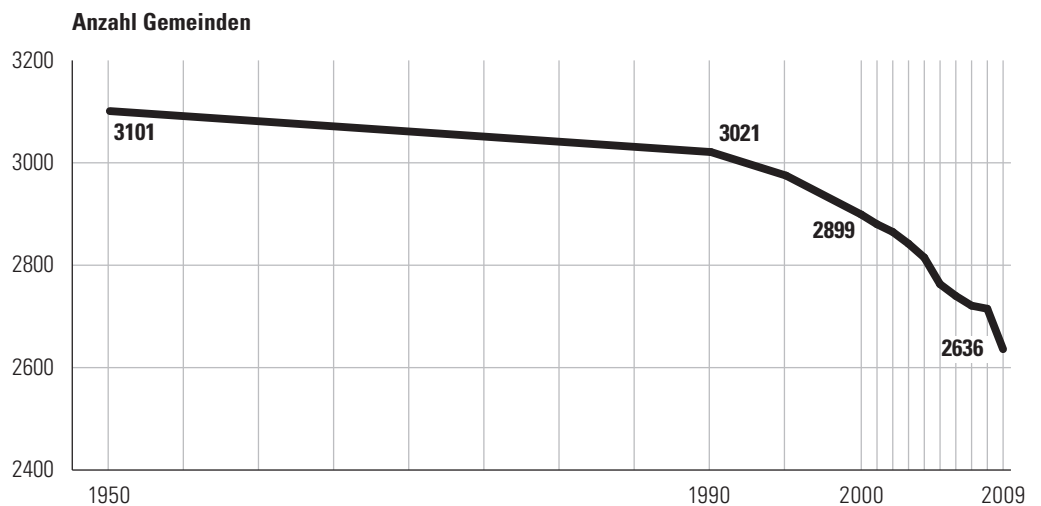
1. Im Einleitungstext und im Abschnitt «26 Kantone» werden die Begriffe «föderalistisch» und «Souveränität» verwendet. Was versteht man darunter? Schlagen Sie die zwei Begriffe nach.

föderalistisch ➤  Föderalismus:

Souveränität ➤  :

2. Am 1. Januar 2009 gab es in der Schweiz 2636 Gemeinden. Damit hat sich die Zahl der Gemeinden innerhalb eines Jahres um 79 Einheiten vermindert. Dies bedeutet die grösste Abnahme des Gemeindebestandes seit der Gründung des heutigen Bundesstaates im Jahr 1848.

**Entwicklung der Anzahl
Gemeinden in der Schweiz**



- a) Beschreiben Sie, wie sich die Anzahl Gemeinden seit 1950 entwickelt hat.

- b) Nennen Sie Gründe, die zu dieser Entwicklung geführt haben.

3. Lesen Sie die drei Texte zu Gemeinden, Kantonen und Bund auf den Seiten 14–15 durch und fassen Sie diese mit eigenen Worten in ganzen Sätzen zusammen.

1 Bund:

26 Kantone (auch Stände genannt):

2636 Gemeinden:

4. Die Gemeindebürger von Le Lieu können lokale Angelegenheiten in der Gemeindeversammlung diskutieren und darüber abstimmen.

a) Wie viele der 629 Stimmberechtigten machten von diesem direktdemokratischen Recht im Frühling 2008 Gebrauch?

b) Warum ist die Beteiligung so gering?

Waren Sie selbst auch schon einmal an einer Gemeindeversammlung?

5. Das Leitmotiv der Schweiz, das in der Kuppel des Bundeshauses steht, lautet: *unus pro omnibus*. Was heisst das auf Deutsch?

● **B) Ein Volk mit vielen Rechten: Die Volksrechte auf Bundesebene**

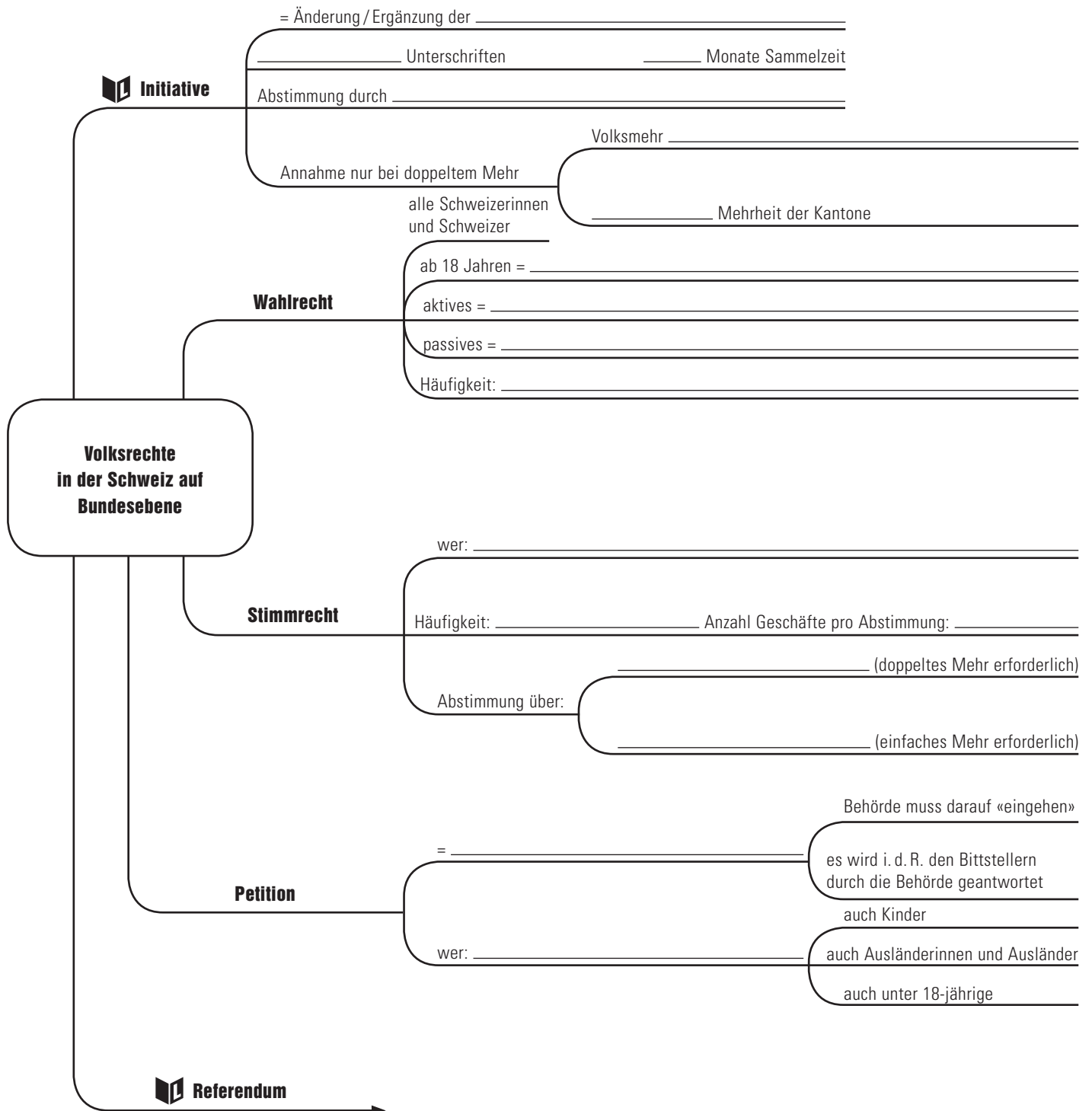
Lernziel

➤ Sie lernen die demokratischen Rechte auf Schweizer Ebene kennen.

Material: **Der Bund kurz erklärt**, Seite 16–17 lesen; **Lexikon Allgemeinbildung**.

Arbeitsauftrag

Lesen Sie auf den Seiten 16 und 17 die Texte zu den fünf Volksrechten und zur Vertiefung die mit dem Lexikon-Symbol ergänzten Begriffe im *Lexikon Allgemeinbildung*. Ergänzen Sie dann das Mindmap. Achten Sie darauf, beim Ast «Referendum» ebenfalls mehrere Ebenen zu zeichnen.



●● C) Die politische Organisation der Schweiz

Lernziel

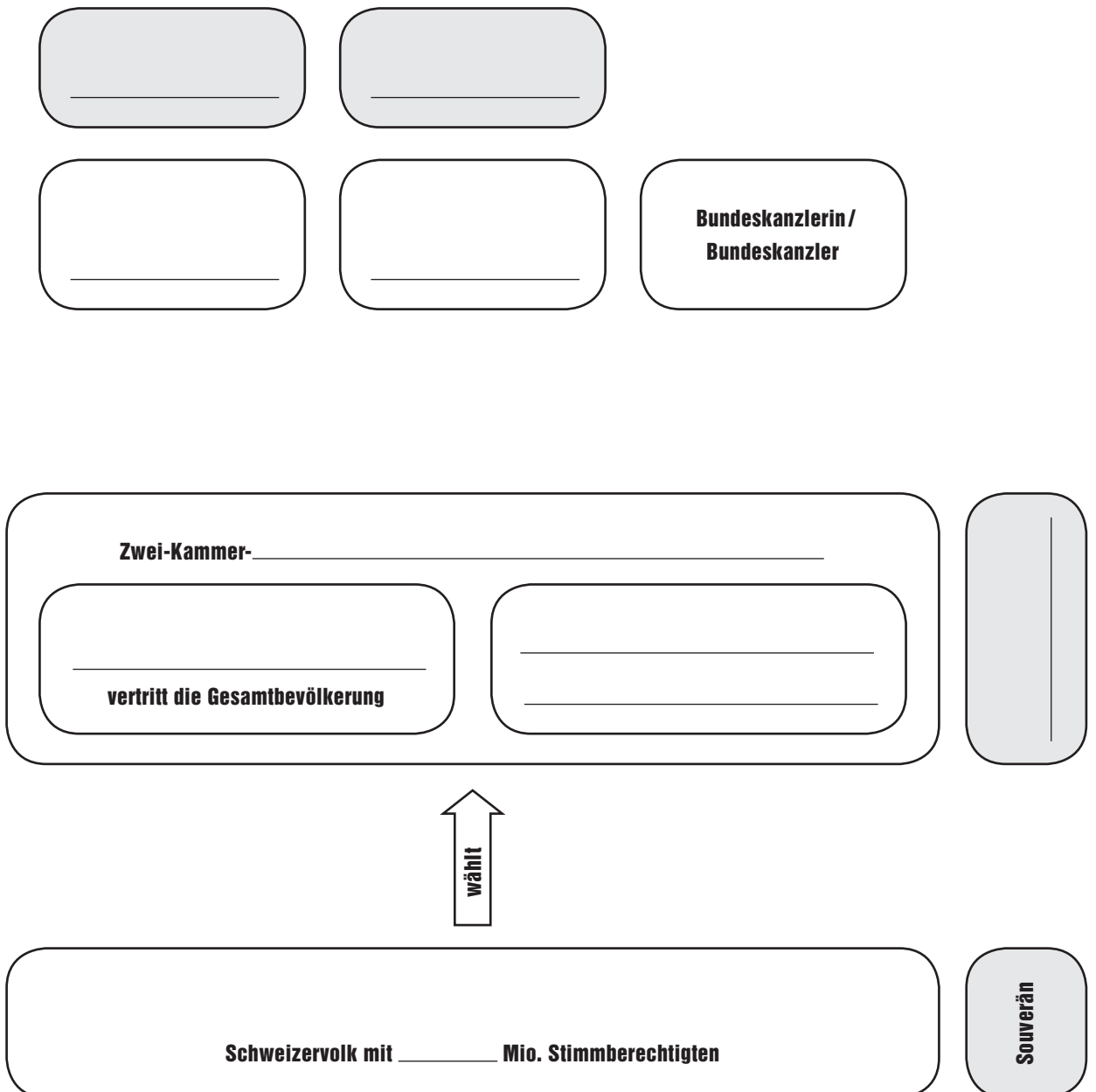
- Sie lernen die Organe der Schweiz kennen, wissen wie und durch wen sie gewählt werden und welche Aufgaben und Funktionen sie haben.

Material: Der Bund kurz erklärt, Seite 15, rechte Spalte «Wer wählt wen?» lesen; Lexikon Allgemeinbildung: Artikel «Bundeskanzler» lesen.

Arbeitsauftrag

Vervollständigen Sie das untenstehende Schema.

Verbinden Sie die einzelnen Elemente mit Pfeilen, welche Sie beschriften.



● **Selbsttest zur Einheit 2** ohne Broschüre/Lexikon lösen!

Direkte Demokratie, bei der die Bürgerinnen und Bürger anstehende Entscheide diskutieren und anschliessend durch Handheben beschliessen, gibt es auf kantonaler Ebene nur noch bei den Landsgemeinden in Appenzell Innerrhoden und Glarus. Alle anderen Kantone haben vom Volk gewählte Parlamente. Bedarf es der Zustimmung des Volkes, geschieht dies durch Abstimmung an der Urne. Auf kommunaler Ebene (Gemeindeebene) ist diese Form der direkt-demokratischen Entscheidungsfindung jedoch weit verbreitet – nämlich in vier Fünfteln (= 80 %) der Gemeinden.

1. Wie nennt man die Institution direkt-demokratischer Entscheidungsfindung in den Gemeinden?

2. Die Schweiz ist föderalistisch in drei politische Ebenen aufgeteilt. Welche?

3. Wie heissen die lateinischen Begriffe der drei Gewalten und was bedeuten sie auf Deutsch?

4. Was versteht man unter Gewaltenteilung?

5. Verbinden Sie mit Pfeilen die Begriffe, die zusammengehören.

Nationalrat	Exekutive	gesetzgebende Gewalt
Bundesgericht	Legislative	richterliche Gewalt
Ständerat	Judikative	ausführende Gewalt
Bundesrat		

6. Stimmt es, dass Volksinitiativen in der Regel bei den Abstimmungen kaum eine Chance haben, angenommen zu werden?

7. Wie viele gültige Unterschriften braucht es für ein Referendum, und innerhalb welcher Frist müssen diese gesammelt werden?

8. Stimmt es, dass jeder Kanton eine eigene Verfassung hat?

9. Was versteht man unter dem aktiven Wahlrecht, was unter dem passiven?

aktives Wahlrecht:

passives Wahlrecht:

10. Die Schweiz ist eine **W**_____ **nation**, gebildet von mehreren Volksgruppen mit verschiedenen Sprachen und Religionen. Trotz dieser Unterschiede fühlt sich der Deutschschweizer nicht als Deutscher, der Tessiner nicht als Italiener und der Romand nicht als Franzose, sondern wir alle fühlen uns als Schweizer.
Die Schweiz besteht aus ___ Kantonen, auch **S**_____ genannt, und entstand in ihrer heutigen Form als Bundesstaat _____ aus der Eidgenossenschaft, indem die Kantone einen Teil ihrer Selbständigkeit (= **S**_____) an den Bund abgegeben haben, beispielsweise in den Bereichen Armee, **Z**_____, Aussenpolitik oder Geld.

11. Was versteht man unter dem Begriff «doppeltes Mehr»?

12. Ist die Unterschrift eines 12-jährigen Kindes bei einer Petition gültig?

13. Was ist hier falsch? Unterstreichen Sie die Fehler und schreiben Sie den korrigierten Satz auf die dafür vorgesehenen Linien.

Mit Initiativen kann man die Bundesverfassung ändern. Hat man 100 000 Unterschriften innerhalb von 18 Monaten gesammelt, wird die Verfassung durch den Bundesrat angepasst.

14. Kreuzen Sie an, ob die Initiative angenommen oder verworfen (= abgelehnt) wird.
 ► Die sechs Halbkantone haben nur je eine halbe Standesstimme.

	Gesamtstimmen aller Schweizerinnen und Schweizer (Volk)		Volksabstimmungsresultate in den Ständen (Kantone)		Initiative angenommen	Initiative abgelehnt
	Ja	Nein	Ja	Nein		
Var. A	1,4 Mio.	1,1 Mio.	11,5	11,5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Var. B	1,2 Mio.	1,1 Mio.	12	11	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Var. C	1,1 Mio.	1,2 Mio.	13	10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Var. D	1,1 Mio.	1,2 Mio.	9,5	13,5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

► Füllen Sie nun den Arbeitspass aus und lassen Sie die Einheit korrigieren!

Einheit 3

Das Schweizer Parlament, National- und Ständerat

Lernziele

- Sie wissen, was eine Partei ist, kennen ihre Aufgaben und Funktionen und kennen die vier wählerstärksten Schweizer Parteien.
- Sie kennen das Links-Rechts-Schema und seine Bedeutung.
- Sie kennen das Parlament der Schweiz, wissen wie es gewählt wird und nach welchen Kriterien es sich zusammensetzt.
- Sie kennen die Zusammensetzung von National- und Ständerat und wissen, wann die Räte zusammen tagen.
- Sie kennen die Arbeit und parlamentarischen Mittel des National- und Ständerates.
- Sie kennen die Begriffe «Kommission» und «Fraktion» und wissen, wie diese Institutionen funktionieren.




● A) Parteien

Lernziel

- Sie wissen, was eine Partei ist, kennen ihre Aufgaben und Funktionen und kennen die vier wählerstärksten Schweizer Parteien.
- Sie kennen das Links-Rechts-Schema und seine Bedeutung.

Material: Der Bund kurz erklärt, Seiten 18–19 und das Schema Seite 21 oben lesen; Lexikon Allgemeinbildung.

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie anhand des Textes auf S. 18 oben und des , was eine Partei ist.

2. Wie viele Bundesräte haben die vier wählerstärksten Parteien? _____

3. Welches ist die älteste Partei der Schweiz? _____

4. Welche Partei hat am meisten Parteimitglieder? _____

5. a) In *Der Bund kurz erklärt* auf Seite 21 oben sind die Parteien in einer Grafik mit den Achsen links/rechts und liberal/konservativ eingetragen. Wo liegt die SVP mit ihrem Stimmverhalten, wo liegen die SP und die CVP?

SVP: _____

SP: _____

CVP: _____

- b) Lesen Sie im , was unter dem Begriff «Links-Rechts-Schema» steht und zählen Sie je drei linke und drei rechte Anliegen auf.

Linke Anliegen: _____

Rechte Anliegen: _____

● **B) Die Wahl der Abgeordneten**

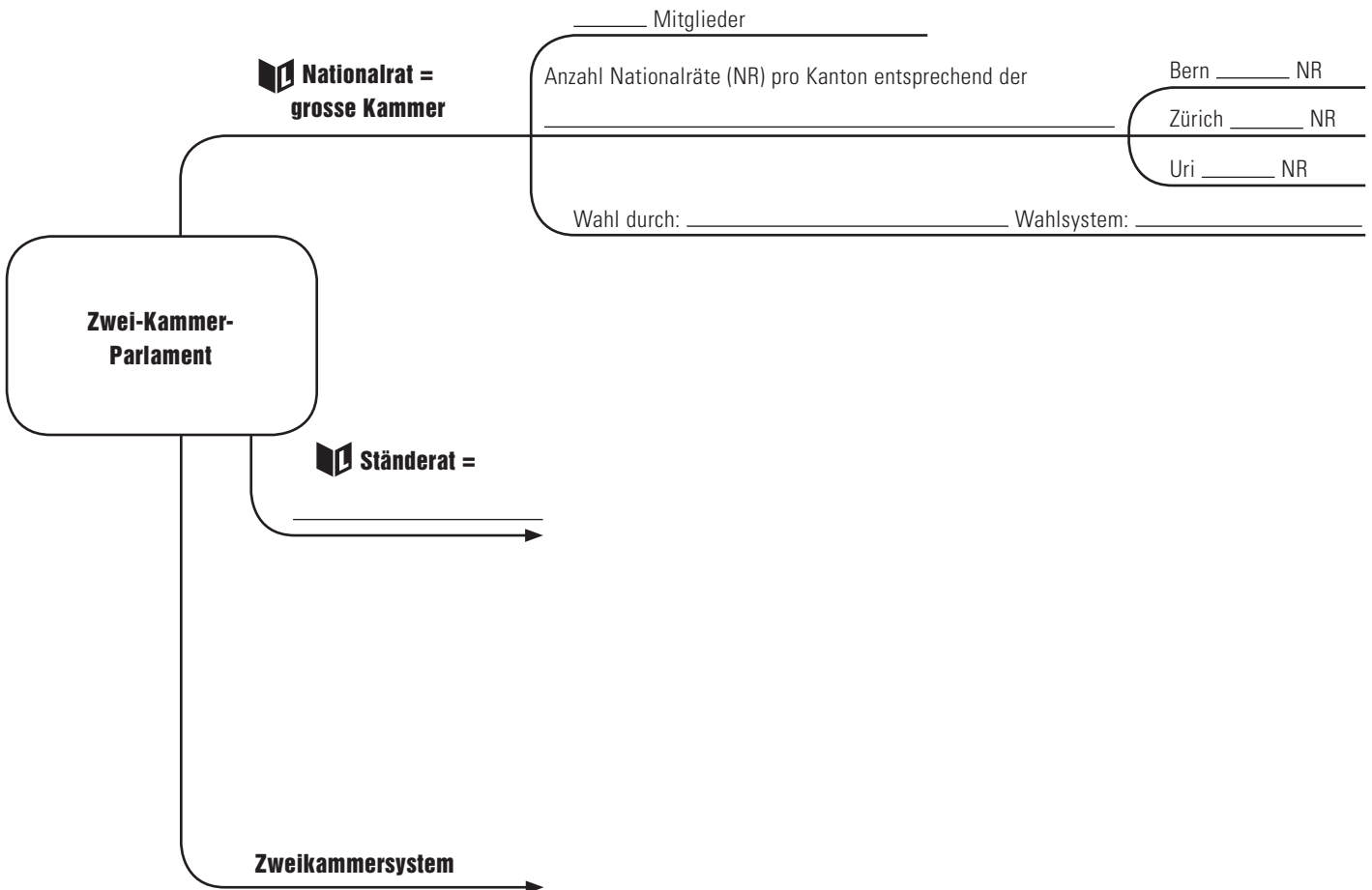
Lernziel

➤ Sie kennen das Parlament der Schweiz, wissen wie es gewählt wird und nach welchen Kriterien es sich zusammensetzt.

Material: Der Bund kurz erklärt, Seiten 22–28 (ohne «Proporz und Majorz», Seite 25 rechts) lesen; Lexikon Allgemeinbildung.

Arbeitsauftrag

Lesen Sie alle Texte auf den genannten Seiten in der Broschüre und die Begriffe «National- und Ständerat» zusätzlich im *Lexikon Allgemeinbildung*. Ergänzen Sie anschliessend das Mindmap anhand der Texte. Achten Sie darauf, überall mehrere Ebenen/Äste wie beim Ast «Nationalrat» zu erhalten.



●● C) National- und Ständerat, vereinigte Bundesversammlung

Lernziel

- Sie kennen die Zusammensetzung von National- und Ständerat und wissen, wann die Räte zusammen tagen.

Material: **Der Bund kurz erklärt**, Seiten 26–31 lesen.

Arbeitsauftrag

1. Wie heissen die Ständerätinnen und Ständeräte Ihres Kantons?

2. In gewissen Fällen tagen die zwei Räte zusammen, es werden 246 Stimmzettel ausgeteilt.

- a) Wie nennt man dies, wenn National- und Ständerat zusammen tagen?

- b) Wo sitzen dann die Ständerätinnen und Ständeräte?

- c) Nennen Sie vier Ereignisse, bei denen die Räte zusammen tagen.

3. Vergleichen Sie die Anzahl Kommissionssitze (ständige Kommissionen) von Ständeratsmitgliedern mit denen der Nationalratsmitglieder. Was stellen Sie fest?

4. Warum gibt es Halbkantone, die nur Anrecht auf einen statt zwei Sitze im Ständerat haben?

5. Können Auslandschweizerinnen und -schweizer auf eidgenössischer (= schweizerischer) Ebene wählen und abstimmen?

6. Wie lange ist die Amtsdauer der Mitglieder des National- und Ständerates?

●● D) Die Arbeit des Parlaments oder was «unsere Leute in Bern» machen

Lernziel

- Sie kennen die Arbeit und parlamentarischen Mittel des National- und Ständerates.

Material: **Der Bund kurz erklärt**, Seiten 32–33 lesen.

Arbeitsauftrag

1. Was versteht man unter einer Session?

2. Wie viele Wochen tagen National- und Ständerat pro Jahr?

3. Schweizer Parlamentarierinnen und Parlamentarier arbeiten neben ihrer Tätigkeit im National- oder Ständerat und den Kommissionen noch durchschnittlich 40 Prozent in einem anderen Beruf. Dies nennt man Milizsystem. Welche Vorteile hat ein Milizparlament gegenüber einem Berufsparlament?

4. Nennen Sie die drei Hauptaufgaben des Parlaments.

5. Lesen Sie «Auf welchen Wegen sie etwas erreichen» auf der Seite 33. Füllen Sie anschliessend die untenstehende Tabelle aus, indem Sie die zwei Hauptunterschiede zwischen Motion und Postulat zeigen.

	Motion	Postulat
Der Bundesrat ...		
Zustimmung durch ...		

6. Wer erstellt und beschliesst Gesetze auf Bundesebene, bspw. Änderungen im OR, ZGB, BetmG (Betäubungsmittelgesetz) oder LMG (Lebensmittelgesetz)?

7. Stimmt es, dass die Mitglieder des National- und Ständerates in den vergangenen vier Jahren etwas mehr als 6000 parlamentarische Vorstösse eingereicht haben?

● E) Kommissionen und Fraktionen – wo Geschäfte vorgespurt werden

Lernziel

- Sie kennen die Begriffe «Kommission» und «Fraktion» und wissen, wie diese Institutionen funktionieren.

Material: Der Bund kurz erklärt, Seiten 34 und 36 lesen, Seite 35 alles mit Ausnahme von «Weitere Kommissionen und Delegationen».

Arbeitsauftrag

1. Welche Aufgabe haben die Kommissionen von National- und Ständerat?

2. Wie viele ständige Kommissionen hat der Nationalrat, wie viele der Ständerat?

3. Wie viele Mitglieder hat eine Nationalratskommission und wie lange tagt eine Kommission durchschnittlich pro Quartal?

4. Welche Kommission übt die parlamentarische Obergewalt aus und führt Inspektionen und Dienststellenbesuche durch?

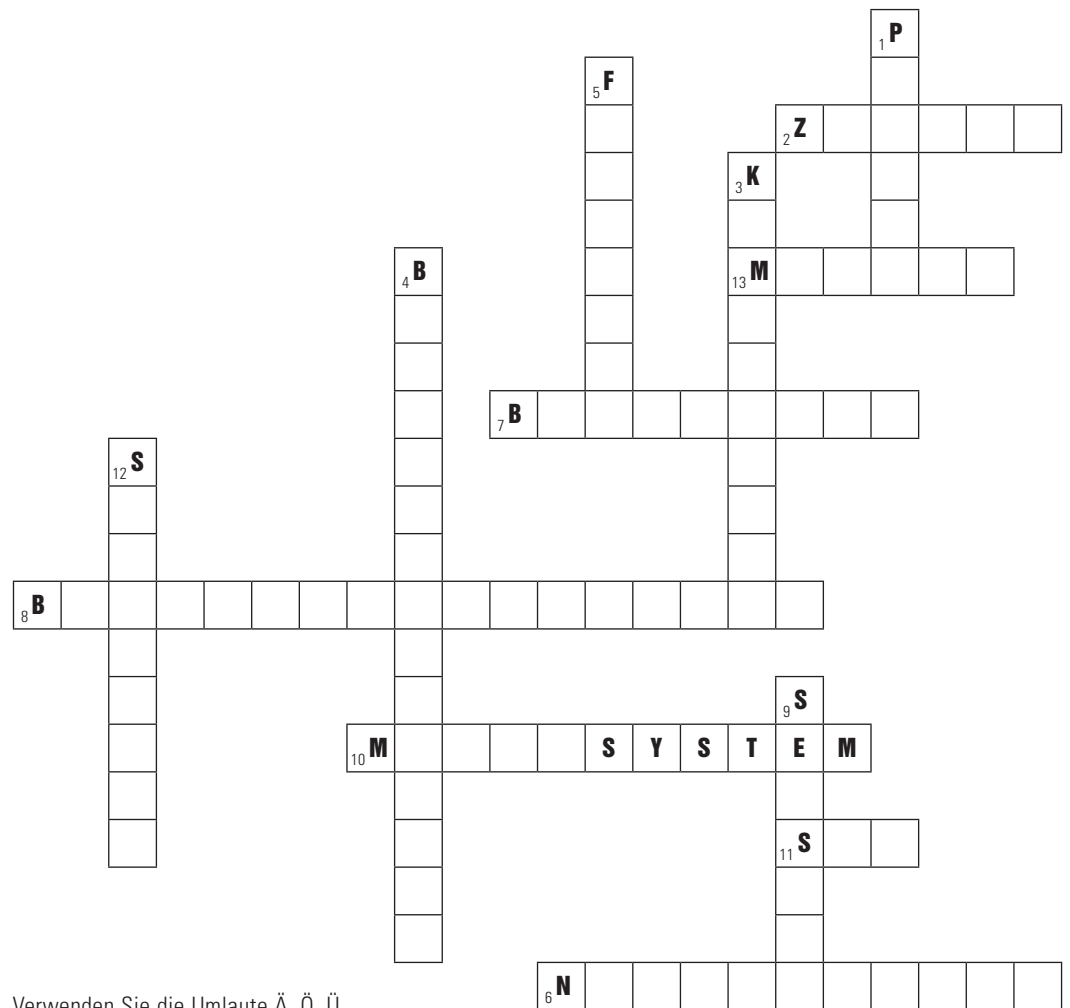
5. Welches ist die Hauptaufgabe der Legislativkommissionen?

6. Was ist eine Fraktion?

- a) Welches ist der Grund, dass sich Attilio Bignasca von der Lega dei Ticinesi der Fraktion der SVP angeschlossen hat?

- b) Nennen Sie zwei Vorteile, die Herr Bignasca respektive die Lega dadurch hat.

● **Selbsttest zur Einheit 3** ohne Broschüre/Lexikon lösen!



Verwenden Sie die Umlaute Ä, Ö, Ü.

1. Politische Gruppierung mit gleichen oder ähnlichen Ideen und Zielen.
2. Kanton mit den meisten Nationalrätinnen und Nationalräten (34).
3. Bereitet quartalsweise an drei bis vier Tagen ausserhalb der Sessionszeit die Geschäfte ihrer Kammer (National- oder Ständerat) vor.
4. Wird jeweils jährlich in der Wintersession von der Vereinigten Bundesversammlung gewählt.
5. Angehörige der gleichen Partei oder gleichgesinnter Parteien, die sich im Parlament (National- und Ständerat) zusammengeschlossen haben.
6. Anderer Begriff für grosse Kammer.
7. Die Montagssitzungen des Nationalrates beginnen in der zweiten und dritten Woche immer mit der Fragestunde. Wer muss dem Nationalrat Red und Antwort stehen?
8. Wenn die beiden Kammern (National- und Ständerat) zusammen im Nationalratssaal tagen. Vereinigte ...
9. Fachausdruck für die Zeit, während der das Parlament tagt.
10. Im Gegensatz zum Ausland, wo Parlamentarier meist ein Beruf ist, gehen die Mitglieder des National- und Ständerats in der Schweiz noch einer anderen Arbeit nach. Man nennt das Schweizer System deshalb ...system.
11. Abkürzung der wähleranteilmässig grössten Partei, welche im politischen Spektrum rechts einzuordnen ist.
12. Parlamentskammer, die die 26 Kantone vertritt.
13. Stärkstes parlamentarisches Mittel, welches den Bundesrat verpflichtet, zu einem Gesetz, einem Beschluss oder einer Verordnung einen Entwurf auszuarbeiten und dem Parlament zu unterbreiten.

- Konnten Sie nicht alle Fragen beantworten? Dann schlagen Sie nun in Ihren Unterlagen nach!
- Füllen Sie nun den Arbeitspass aus und lassen Sie die Einheit korrigieren!

Einheit 4

Die Schweizer Regierung: Bundesrat und seine Departemente

Lernziele

- ▶ Sie kennen die Aufgaben des Bundesrates, können die Bundesräte namentlich nennen und kennen die Begriffe «Zauberformel» und «Kollegialitätsprinzip».
- ▶ Sie wissen Grundsätzliches zur geschichtlichen Entwicklung des Bundesrates.
- ▶ Sie kennen die Aufgaben eines Departements oder die Aufgaben der Bundeskanzlei. Sie üben sich in der Präsentationstechnik.



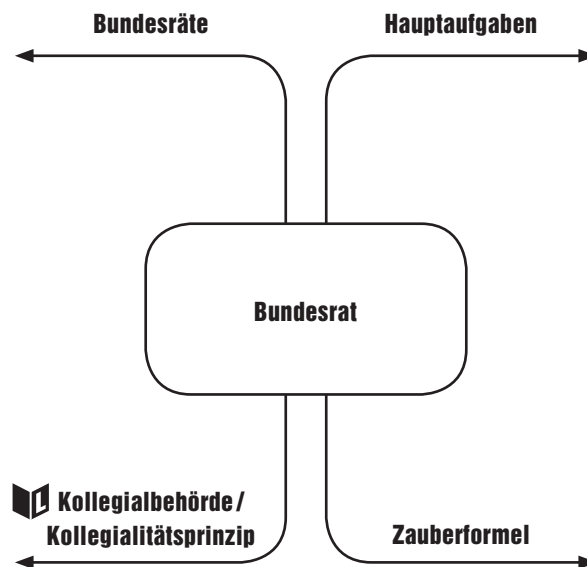
● A) Der Bundesrat

Lernziel

- Sie kennen die Aufgaben des Bundesrates, können die Bundesräte namentlich nennen und kennen die Begriffe «Zauberformel» und «Kollegialitätsprinzip».
- Sie wissen Grundsätzliches zur geschichtlichen Entwicklung des Bundesrates.

Material: **Der Bund kurz erklärt**, Seiten 42 und 43 lesen; **Lexikon Allgemeinbildung**.

Arbeitsauftrag Ergänzen Sie anhand des Textes folgendes Mindmap. Achten Sie darauf, mehrere Ebenen/Äste zu erhalten.



Lösen Sie folgende Fragen:

1. Durch wen wird der Bundesrat gewählt?

2. Stimmt es, dass der Bundesrat pro Woche eine gemeinsame Sitzung hat und jährlich bis zu 2500 Geschäfte behandelt?

3. Wie setzt sich der Bundesrat personell und parteipolitisch zusammen?

4. Welche Parteizugehörigkeiten hatten die Mitglieder des ersten Schweizer Bundesrates von 1848?

5. Nennen Sie die Jahreszahlen, wann die heutigen Bundesratsparteien zum ersten Mal einen Bundesrat stellten.

FDP: _____ CVP: _____ SVP: _____ SP: _____ BDP: _____

6. Der Bundespräsident ist *Primus inter pares*. Was bedeutet das und wer ist momentan Bundespräsident?

7. Zauberformel:

a) Seit welchem Jahr besteht die Zauberformel?

b) Wann wurde diese parteipolitische Aufteilung der Sitze erstmals geändert?

c) Welche Partei erhielt dabei einen zusätzlichen Bundesratssitz?

► Füllen Sie nun den Arbeitspass aus und lassen Sie die Einheit korrigieren!



B) Die Departemente

Lernziel

- Sie kennen die Aufgaben eines Departements oder die Aufgaben der Bundeskanzlei. Sie üben sich in der Präsentationstechnik.

Material: Der Bund kurz erklärt, Seiten 44–75; Lexikon Allgemeinbildung; www.admin.ch/org/oe/

Arbeitsauftrag

1. Bilden Sie entsprechend der Klassengrösse acht Gruppen.
2. Wählen Sie ein Departement oder die Bundeskanzlei aus.
3. Tragen Sie sich bei der Lehrperson in die Liste mit den Departementen ein.
(Ein Departement kann nur von einer Gruppe bearbeitet werden.)

Ihr Auftrag ist es, sich über das Departement und dessen Vorsteherin oder Vorsteher (Bundesrätin oder Bundesrat) mit der Broschüre *Der Bund kurz erklärt* und den entsprechenden Seiten im Web zu informieren.

Anschliessend stellen Sie Ihr Departement in einem Kurzvortrag von 7–10 Minuten der Klasse vor.

Rahmenbedingungen der Präsentation

- Sprache: Hochdeutsch
- Präsentation mit Stichwortkärtchen
- Einsatz von mindestens einem Medium plus Wandtafel/Flipchart für die Inhaltsübersicht.
- Die Präsentation wird bewertet.

Arbeitspass

Füllen Sie den Arbeitspass jeweils vor der Kontrolle der entsprechenden Einheit aus.
Antworten Sie in Sätzen oder stichwortartig.

Antworten		Kontrolle Lehrperson		
		unvollständig	verbessern	in Ordnung
Einheit 1	Das habe ich gelernt:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Da hatte ich Probleme:			
	Eigene Bemerkungen:			
Einheit 2	Das habe ich gelernt:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Da hatte ich Probleme:			
	Eigene Bemerkungen:			
Einheit 3	Das habe ich gelernt:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Da hatte ich Probleme:			
	Eigene Bemerkungen:			
Einheit 4	Das habe ich gelernt:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Da hatte ich Probleme:			
	Eigene Bemerkungen:			